Schwedter Tageblatt

Anzeiger für die Städte Schwedt und Vierraden und die umliegenden Orte

Vierradener Tageblatt

Heimatzeitung mit der Halbmonats-Beilage „Schwedter Heimatblätter“

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint an jedem Werktage nachmittags. Der Bezugspreis beträgt wöchentlich 35 Pf., monatlich 1,25 M., frei Haus 1,43 M. Bei den Landbotentouren kommt ein Beförderungsgeld hinzu. Postbezug 1,50 M. zuzüglich Zustellgeld. Einzelblatt 10 Pf. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Schwedt. Postscheck-Konto Berlin Nr. 39142.

Anzeigengrundpreise: Die einspaltige Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 5 Pfennig. Grundschrift: Petit. 1 Seite = 2490 mm-Zeilen. Ermäßigte Grundpreise und Nachlässe nach unserer Preisliste. Ziffer- und Nachweisgebühr 20 Pf. Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden am Vortage erbeten. Fernsprech-Anschluß Schwedt Nr. 342.

Veröffentlichungsblatt für alle amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Schwedt und Vierraden

Nummer 217 | Mittwoch, den 16. September 1936 | 43. Jahrgang

Die Welt horcht auf!

Das Echo von Nürnberg

Das Dröhnen des Marschtritts in Nürnberg ist verhallt, aber die letzte große Rede des Führers, die noch einmal das gewaltige Nürnberger Geschehen zusammenfaßte, um aus ihm die Marschparole für das neue Arbeitsjahr zu formen, hallt überall nach. Vielfältig klingt jetzt das Echo aus allen Erdteilen zurück, ein Zeichen für die große Bedeutung der Rede, ein Zeichen weiter dafür, daß man aufmerksam die Dinge von Nürnberg verfolgt hat.

Das starke Echo entspricht der starken Beteiligung der ausländischen Diplomatie am diesjährigen Parteitag. Seitdem die Parteitage Richtpunkte in der großen weltanschaulichen Auseinandersetzung geworden sind, hat sich die Teilnahme ausländischer Diplomaten erheblich verstärkt. Das Jahr 1936 hat den bisherigen Höhepunkt gebracht. Das ist der beste Beweis dafür, daß sich das Interesse des Auslandes auf die entscheidende weltanschauliche Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus, die das heutige Europa gestaltet, und deren Ergebnis nur Erhaltung oder Zerstörung der Kultur des Abendlandes sein kann, konzentriert. So ist das Auslandsinteresse auch ein begrüßenswertes Anzeichen dafür, daß man den Sinn dieses großen europäischen Kampfes begriffen hat, ja, daß auch schon hier und da Völker im Bewußtsein ihrer völkischen Eigenart sich auf sich selbst besonnen und den Bolschewismus auch als ihren Todfeind erkannt haben.

Der Bolschewismus ist der Todfeind! Das ist, in einem Satz zusammengefaßt, die Parole von Nürnberg, eine Parole, die Hitler, nachdem nur Deutsche sie als gegeben und selbstverständlich betrachten, hier als Deutscher und als Europäer gegeben hat. Ihm geht es nicht um Anerkennung des Nationalsozialismus, ihm geht es um die Erhaltung der europäischen Ordnung. Sein Blick umfaßt das ganze Abendland und seine Warnung geht die ganze alte Kulturwelt an. Kultur gegen Unkultur, das ist der Kampf des Nationalsozialismus gegen den Bolschewismus.

Die Warnung Adolf Hitlers läßt sich nicht mehr überhören. Kein Ordnungsstaat kann die Auseinandersetzung mit dem Element der Zerstörung, dem Bolschewismus, umgehen, denn der Bolschewismus schließt kein Land von seiner Zersetzungstaktik aus. So ist das Echo der deutschen Kampfansage an den Bolschewismus bei den anderen Staaten Maßstab für die Einstellung zum Bolschewismus.

Wenn wir die Staaten Europas nach dem Widerhall der großen Schlußrede des Führers in Nürnberg sichten, dann stehen auf der einen Seite die, in denen die autoritäre Staatsform eine Zusammenfassung der Kräfte erreicht und damit die notwendige Voraussetzung für den Kampf gegen die bolschewistische Zersetzung geschaffen hat, und auf der anderen Seite die, die eine innere Krise durchleben und die sich mit den Kräften der Auflösung gerade auseinandersetzen.

So unterstreicht denn z. B. Italien den starken Eindruck der Führerrede, stellt klar und deutlich die Gefahr des Bolschewismus für den Frieden Europas heraus und unterstreicht die Wehrmachtskundgebung, die dem Bolschewismus zeige, daß vor dem deutschen Tor die neue deutsche Armee steht. — Auch Ungarn, das ja den Bolschewismus im Lande gehabt und ihn siegreich überwunden hat, schenkt der Führerproklamation starke Beachtung und spricht von „welthistorischer Bedeutung“. Aus der ungarischen Presse hallt das Bekenntnis zu entschiedenem Kampf gegen den Bolschewismus wider. Die Parole Ungarns heißt: Ehrbarkeit gegen Schurkerei, Gemeinheit und Schande.

Aus dem englischen Echo wird deutlich der Widerstreit der Weltanschauungen erkennbar, der England heute durchzittert. Das Gefühl, daß der Bolschewismus eine Gefahr bedeutet, und daß der Nationalsozialismus die Ordnungszelle in Europa darstellt, hat weiteste Kreise erfaßt, aber man ist noch zu sehr befangen in alten Vorurteilen, der Blick ist noch nicht klar und die handelspolitischen Rücksichten sind noch zu groß. So begreift man wohl die Proklamation des Führers ganz richtig als Warnung an Europa und fühlt auch die Kraft, die von dem geballten Willen des nationalsozialistischen Deutschland ausgeht, aber nur wenige stoßen zur klaren Erkenntnis durch und ziehen die Konsequenz. Kommt hinzu, daß die Regierungskreise darauf bedacht sind, nicht den Einfluß auf die politische Meinungsbildung zu verlieren.

An dem Echo aus Frankreich zeigt sich, wie recht der Führer hatte, als er von der unverbesserlichen Blindheit gewisser Auslandskreise und bürgerlicher Schichten sprach. Die Pressestimmen offenbaren den deutlichen Riß, der durch das französische Volk geht. Es ist klar und war nicht anders zu erwarten, daß die Volksfront-Presse den Ernst der Lage und die Mission Deutschlands nicht erkennt, es ist auch keine Ueberraschung, wenn die chauvinistischen Sturköpfe nur wieder Säbelgerassel, oder wie sie die Wehrmachtskundgebung nennen mögen, gehört haben. Um so schwerer wiegen die Stimmen der Erkenntnis, die klar die Antithese herausstellen: Hitler

Der feierliche Abschluß in Nürnberg.
Der Große Zapfenstreich der Wehrmacht beschloß den Parteitag der Ehre. — Unser Bild zeigt den Führer und seine Begleitung auf dem Balkon des Hotels „Deutscher Hof“. (Scherl.)

oder Stalin!, die die Notwendigkeit und Stärke des deutschen Bollwerks gegen die bolschewistische Macht anerkennen und in der deutschen Armee das Kennzeichen für Deutschlands Großmachtstellung erblicken.

Die polnische Presse hebt den Zusammenhang von Volk, Armee und Partei hervor, der ein besonderes Kennzeichen des diesjährigen Parteitages gewesen sei, und unterstreicht stark die deutsche Parole: Schutz des Reiches und Europas vor dem Bolschewismus. So lesen wir es auch in Stockholm, in Kopenhagen und in anderen Hauptstädten europäischer Staaten.

Der Kampfruf Hitlers klingt Europa in den Ohren. Jetzt haben sie sich mit den Wahrheiten, die der Führer der Welt zugerufen hat, auseinanderzusetzen. Sie haben sich zu entscheiden. Es geht um das Abendland!

*

Der Hieb hat gesessen!

Wüste Schimpfkanonade der Sowjetpresse. Der gesamte Inhalt der Goebbels- und Rosenberg-Rede verschwiegen.

Obwohl nunmehr seit den Reden der Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels und Alfred Rosenberg vor dem Parteikongreß schon eine Woche vergangen ist, hat die Sowjetpresse es bis heute noch nicht gewagt, auch nur auszugsweise den Inhalt der beiden Referate wiederzugeben. Nicht ein einziges der Argumente wird angeführt. Nicht einmal wird der Versuch gemacht, irgendetwas zu widerlegen.

Der Grund hierfür liegt auf der Hand: weil die Argumente so schlagend sind, daß es nichts zu widerlegen gibt. Auch das Wort „Jude“ kommt bezeichnenderweise in dem kurzen Telegramm, das allein die Telegraphenagentur der Sowjetunion über die Goebbels-Rede herausgab, nirgends vor. Sämtliche Feststellungen über die völlige Verjudung der gesamten Führung in der Sowjetunion werden glatt verschwiegen. Auch dafür ist der Grund klar: Das russische Volk darf sich niemals bewußt werden, daß es fast ausschließlich von volksfremden internationalen Juden geführt wird.

Dafür überschlägt sich die Sowjetpresse in wüsten Schimpfkanonaden und verbraucht dabei sämtliche Superlative des russischen Schimpfwörterbuches. So heißt es z. B. in der „Prawda“: Die neueste Nummer des Nürnberger Programms bildet die Rede des „Champions für das Schwergewicht“ im internationalen antibolschewistischen Kampf, Joseph Goebbels. Goebbels hat alle Abwässer von allen Gullys der sowjetfeindlichen Lügen und Verleumdung in seine Rede aufgenommen, alle antikommunistischen Gemeinheiten, die auf den faschistischen Zäunen geschrieben werden. Die Rede von Goebbels hat man sozusagen nicht nur hören, sondern auch riechen können. Goebbels hat jedoch die stinkende Flüssigkeit seiner Rede durch irgendwelche Tatsachen belegen wollen. Er hat das sehr leicht bewerkstelligt. Er nahm sie aus der deutschen Wirklichkeit. Der Hunger der breiten Massen, die Rechtlosigkeit der Arbeiter, die lichtlose Not, das alles entnahm Goebbels der bedrohlichen Wirklichkeit des heutigen faschistischen Deutschlands. Mit angestrengter piepsiger Stimme rief Goebbels die internationale Bourgeoisie zum „offenen Kampfe gegen den Bolschewismus auf.“

Das Ganze ist der beste Beweis dafür, daß der Hieb gesessen hat. Man kann es dem deutschen Volke getrost selbst überlassen, sich ein Urteil über diese Schreibweise der Sowjetpresse zu bilden.

General Cabanellas an das deutsche Volk

„Das nationale Spanien wird die freundschaftliche Zuneigung nicht vergessen.“

Ein deutscher Presseberichterstatter wurde vom Chef des nationalen Verteidigungsausschusses in Burgos, General Cabanellas, zur Entgegennahme einer Adresse an das deutsche Volk zu sich gebeten. Der General empfing ihn im Kreise seiner Mitarbeiter im Regierungsgebäude und richtete, während sämtliche Anwesenden sich von den Sitzen erhoben, folgende Worte an ihn:

„Sagen Sie bitte in Deutschland, daß der Vorsitzende des nationalen Verteidigungsausschusses Spaniens in Burgos, General Cabanellas, dem deutschen Volke in diesem Augenblick sein Wort darauf gibt, daß Spanien — möge kommen, was wolle — niemals die freundschaftliche Zuneigung und die moralische Unterstützung, die Deutschland meinem Vaterlande in diesem Kampf gegen den zersetzenden Geist des Kommunismus und Anarchismus entgegenbringt, vergessen kann und vergessen wird.

Deutschland hat vom ersten Augenblick im Bewußtsein seiner eigenen geschichtlichen Aufgabe begriffen, was unsere Anstrengung gegen den Ansturm des Kommunismus und Marxismus bedeutet. Die göttliche Vorsehung hat Spanien in allen kritischen Augenblicken der Geschichte immer wieder eine entscheidende Rolle zugedacht, besonders dann, wenn es sich darum handelte, Europa vor den Invasionen der Barbaren zu schützen. So ist es jetzt wieder beim Versuch Moskaus, sich die Welt zum Sklaven zu machen. Ihr Führer und Ihr Volk halten die Wacht nach Osten. Wir wollen sie im Westen halten, wo sie nicht weniger wichtig erscheint in diesem für Europas Zukunft entscheidenden Augenblick.“

450 Hitlerjungen fahren nach Italien

Auch der Reichsjugendführer fährt mit — Empfang bei Mussolini.

450 Hitlerjungen, die aus allen 25 Gebieten Deutschlands zusammengezogen worden sind, sind am Dienstag auf Einladung des Chefs der Balilla, Staatsminister Ricci, nach Italien abgefahren. Die Führung hat Gebietsführer Gustav Adolf Langanke. Der Reichsjugendführer und sein Stellvertreter Hartmann Lauterbacher fahren selbst mit.

Die Fahrt geht zunächst über Kufstein nach Padua. Nach einem eintägigen Aufenthalt geht es weiter nach Venedig. Am 18. September erfolgt die Weiterreise nach Florenz und am 20. September nach Rom, wo ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen ist. Die Hitlerjungen werden bei dieser Gelegenheit auch von Mussolini empfangen werden. Die Heimkehr geht über Bologna und Mailand nach München. Die Rückkehr, die voraussichtlich am 28. September erfolgt, wird mit einer Feierstunde am Mahnmal abgeschlossen.

Die 450 Hitlerjungen haben sich vor der Abreise eine Woche lang in Dachau aufgehalten, wo ein besonders eingerichteter Vorbereitungskursus für die Reise stattfand. Der Reichsjugendführer, der mit seinem Stellvertreter die Jungen in Dachau besuchte, richtete dort eine Ansprache an sie. Er wies darauf hin, daß es sich bei der Italienfahrt nicht um eine reine Vergnügungsreise handele. Auf ihrem ganzen Weg durch Italien müßten sie immer dessen eingedenk sein, daß alle Augen auf sie gerichtet würden und daß der Eindruck, den sie hinterließen, der Eindruck Deutschlands sei.